

„Jesus hat auch polarisiert“ Im Gespräch mit dem Jesuiten und Klimaaktivisten Jörg Alt

1. *Sie sind langjähriger Aktivist für Themen wie christlich-soziale Politik, Steuergerechtigkeit und Klimagerechtigkeit. Seit 2021 sind Sie auch im gewaltfreien, zivilen Widerstand. Wie kann man sich Ihren Alltag als Jesuit und Aktivist vorstellen?*

90% meiner Arbeit besteht darin, das zu tun, was ein Jesuit üblicherweise tut: beten, lesen und schreiben. Aktivismus mache ich nur ab und zu bei ganz bestimmten Anlässen, um ein Ausrufezeichen hinter Dinge zu setzen, die andere Gruppen zwar laut ansprechen, die aber aus meiner Sicht nicht angemessen gehört werden.

Ein durchschnittlicher Tag im Aktivismus lässt sich nicht wirklich beschreiben, da dies stark von der konkreten Aktion abhängt. Da gibt es eine große Bandbreite. Ob ich jetzt Lebensmittel aus einer Mülltonne klaue, ist einfach ganz etwas anderes als eine Straßenblockade, eine Selbstanzeige wegen Schwarzfahrens oder eine Selbstanzeige wegen Beihilfe zu einer mutmaßlich kriminellen Vereinigung.

2. *Es besteht mittlerweile durchaus gesellschaftlicher Konsens über die Notwendigkeit wirksamer Maßnahmen gegen die Klimakatastrophe. Innerhalb von Umwelt- und Sozialbewegungen wird jedoch debattiert, ob das "Klimakleben" auf Straßen und die damit verbundenen Gesetzesverstöße und Verkehrsbehinderungen konstruktive Fortschritte bringen. Was bringt das "Klimakleben" und wie legitimieren Sie entstandene Schäden?*

Bewusstsein allein reicht offensichtlich nicht aus, um ins angemessene Handeln zu kommen. Auch die *Fridays* müssen sich mittlerweile Zähne knirschend eingestehen, dass ihre ganze Demonstriererei faktisch bis jetzt wenig bewegt hat. Andere Gruppen wie *Ende Gelände* oder *Extinction Rebellion* machen zwar spektakuläre Aktionen, zum Teil auch zivilen Ungehorsam, aber eben nur sehr selten. Darin liegt der Unterschied zu dem, was die *Letzte Generation* mit großem persönlichem Aufwand und Opfer versucht: nämlich so viel zu nerven und zu stören wie nur möglich, um sicherzugehen, dass das Thema permanent im Gespräch bleibt.

Bei der üblichen Kritik, dass dies nur polarisiert und Menschen verärgert, betone ich stets, dass wir dankbar für bessere Vorschläge sind. Die wenigsten wissen beispielsweise, dass die *Letzte Generation* nicht nur Straßen blockiert, sondern auch Ministerien mit Farbbeuteln bewirft oder Bilder „verziert“. Es gibt eine ganze Bandbreite von Aktivitäten, die ausprobiert werden, um zu sehen, was endlich zum Handeln führt. Die Erfahrung hat schlicht und ergreifend gezeigt, dass nichts die

Medien und die Öffentlichkeit so sehr bewegt wie eine Straßenblockade. Solange uns niemand etwas Besseres vorschlägt, was nicht in den letzten 50 Jahren schon vergeblich versucht worden ist, werden die Straßenblockaden weitergehen.

3. Man hört immer wieder davon, dass Sie von Bischöfen etc. sehr geschätzt werden. Was halten Ihre Mitbrüder oder Bischöfe von Ihrem Einsatz im zivilen Widerstand? Warum klebt sich niemand sonst von den Geistlichen mit auf die Straßen?

Die Meinungen der Bischöfe bezüglich meiner Aktionen sind so gespalten wie die der Öffentlichkeit. Ich erhalte nicht nur Lob, sondern auch Tadel. Bei meinen Mitbrüdern ist das weniger ein Problem, da sie mich am besten kennen. Sie wissen, dass ich 40 Jahre lang seriös gearbeitet habe, bevor ich solch unkonventionelle Aktionen durchgeführt habe. Sie können sich sicher sein, dass es einen Grund geben muss, dass ich keine Alternative mehr zu diesem alarmistischen Konfrontationskurs sehe. Durch meine Aktionen merke ich, wie immer mehr Mitbrüder den Ernst der Lage verstehen und selbst unruhig werden.

Die Idee zur Selbstanzeige wegen Unterstützung einer mutmaßlich kriminellen Vereinigung¹ kam beispielsweise nicht von mir, sondern von einem anderen Jesuiten, der mich dabei unterstützt hat, diese durchzuziehen. Ein anderer 90-jähriger Mitbruder wurde bei einer Aktion in München verhaftet, obwohl er eigentlich nach der dritten Aufforderung die Straße verlassen hatte und die Polizei ihn hätte gehen lassen müssen. Es gibt also durchaus Jesuiten, die sich beteiligen. Natürlich gibt es auch solche, die das unmöglich finden und kritisieren, dass ich spalte und polarisiere. Die beste Verteidigung, die man dagegen einwenden kann, ist zu fragen: „Wie war das denn bei Jesus?“ Denn der hat auch polarisiert und gespalten.

Das heißt, gibt es auch Mitbrüder, die bereit wären, sich mit Ihnen auf die Straße zu kleben?

So weit ist es jetzt noch nicht. Sagen wir mal so, die Anzahl der Mitbrüder, die bereit sind, sich öffentlich mit mir zu solidarisieren, wächst. Immer mehr katholische Verbände wie Caritas-Stellen oder die katholische Landjugend unterstützen mich. Ich erhalte also Unterstützung im kirchlichen Bereich, von den

1 In Deutschland wird seit 2022 gegen die *Letzte Generation* wegen der Bildung einer mutmaßlich kriminellen Vereinigung ermittelt, dies hatte bundesweite Hausdurchsuchungen und Razzien bei Mitgliedern zur Folge. Da Jörg Alt diesen Versuch der Kriminalisierung der Klimabewegung für absurd hielt, erstattete er gemeinsam mit seinem Mitbruder Prof. Dr. Stefan Bauberger SJ eine Selbstanzeige wegen Unterstützung einer mutmaßlich kriminellen Vereinigung. 1300 weitere solidarische Selbstanzeigen folgten ihrem Beispiel. Seit 2023 wird auch in Österreich gegen die *Letzte Generation* bundesweit ermittelt. (Mehr Infos: <https://www.joergalt.de/ziviler-ungehorsam/kriminalisierung>)

Evangelischen sogar mehr als von den Katholiken. Gerade Jesuiten im Globalen Süden finden es wichtig, dass Menschen im Globalen Norden in ihrem Alltag gestört und mit den Konsequenzen des Klimawandels konfrontiert werden. Denn Menschen im Globalen Norden spüren im Alltag noch kaum etwas von den Auswirkungen des Klimawandels, obwohl sie am meisten dafür verantwortlich sind. Diejenigen, die bereits am meisten leiden und in Zukunft leiden werden, haben jedoch am wenigsten Mitspracherecht – wie es auch bei der letzten Klimakonferenz in Dubai (COP28) deutlich wurde.

4. Sie als Jesuitenpater haben gegenüber der Kirche Treue gelobt. Wie verbinden Sie Ihr kirchliches Engagement mit Ihrem Aktivismus? Sind Sie im zivilen Widerstand, obwohl - oder weil Sie Jesuit/Christ sind?

Sagen wir mal so, ich bin aus bestimmten Gründen Jesuit geworden. Der Beschluss der Generalversammlung der Jesuiten von 1974, der betont, dass Glaube und Gerechtigkeit miteinander verbunden sein müssen, war mir sehr wichtig. Er verdeutlicht, dass das, was Jesus gepredigt hat, im Hier und Jetzt spürbar sein sollte und nicht nur eine Vertröstung auf die kommende Welt darstellen sollte. Aus diesem Grund bin ich Jesuit geworden.

Ich habe 40 Jahre lang brav die etablierten Methoden benutzt und war damit auch erfolgreich. Ich habe Preise und Anerkennung erhalten. Aber das funktionierte nicht bei der Klimakrise. Das Problem der Klimakrise ist, dass es keine Zeit mehr gibt, um sie zu lösen. Das unterscheidet sie von allen anderen Krisen der Menschheitsgeschichte. Bei der Klimakrise rennen wir gegen Naturgesetze an. Da ist es egal, was Regierungen und die UNO beschließen. Wenn das berühmte Mikrogramm CO₂ zu viel in die Atmosphäre gelangt, treten Kippunkte ein, und wir erleben einen Dominoeffekt. Danach leben wir in einer Welt, die wir uns nicht vorstellen wollen. Dieses Element der Dringlichkeit macht eine gewisse Dramatik unausweichlich.

Ich finde, dass Ordensleute in der katholischen Kirche eine besondere Funktion haben, weil wir wie die Propheten Feuermelder sind, die darauf hinweisen sollten: „Hey, Leute, wacht auf, hier geht es um etwas!“

Natürlich kommt auch dazu, dass ich nicht ohne persönliche Bekanntschaften und Freundschaften zu dem geworden bin, der ich bin. Ich habe persönliche Freundschaften sowohl unter den *Fridays* als auch bei der *Letzten Generation*. Ich denke nur an den Hungerstreik von Henning Jeschke²; das hat mich so erschüttert,

2 Der Hungerstreik der *Letzten Generation* kurz vor der Bundestagswahl 2021 sorgte für große Aufmerksamkeit. Die Hungerstreikenden hatten die drei wichtigsten Kanzlerkandidaten*kandidatinnen aufgefordert, öffentlich über

dass ich gesagt habe: Wenn junge Leute zu so etwas bereit sind, kann ich als Jesuit nicht danebenstehen und den Segen spenden.

5. *Wir haben auf Ihrer Website gesehen, dass aktuell einige Verfahren gegen Sie laufen. Immer wieder liest man in den Medien von neuen Verurteilungen. Wie viele Verurteilungen gibt es gegen Sie schon? Wie geht es Ihnen mit den Prozessen? Wie finanzieren Sie Ihren Aktivismus?*

Aktuell sind bereits zwei Verfahren gegen mich gelaufen, bei beiden kam es zu einer Verurteilung. Meine letzte Verurteilung waren 75 Tagessätze, das sind nach der neuen Gesetzeslage fünf Wochen Ersatzfreiheitsstrafe. Meine erste Verurteilung war lustig, das waren zehn Tagessätze zu einem Euro – also zehn Euro insgesamt. Das war, weil die Richterin einerseits sehr starke Sympathien für mich hatte, auf der anderen Seite sich aber auch nicht getraut hat, mich freizusprechen. Das Geld hätte ich mir mit Singen in der Fußgängerzone verdienen können.

Strafen nicht mehr zahlen zu können und ins Gefängnis zu kommen, ist eine reale Gefahr für viele Aktivisten*Aktivistinnen aktuell. Im Moment ist das noch nicht mein Problem. Für meine Container-Aktionen habe ich so viel Geld gespendet bekommen, dass ich jetzt noch für die Straßenblockaden davon zehren kann. Damit unterstütze ich auch andere Aktivisten*Aktivistinnen finanziell.

Ich befinde mich in der absurden Situation, dass meine Strafen deutlich geringer sind als meine Anwaltskosten. Der Grund, warum ich trotzdem viel Geld in Anwälte*Anwältinnen investiere, das ist natürlich auch mit anderen Aktivisten*Aktivistinnen abgesprochen, ist, dass wir eine bestimmte rechtliche Argumentation in die Obergerichtliche oder Höchstgerichtliche Rechtsprechung bekommen wollen. Ich bin nun mal ein wirklich guter Fall, kein vernünftiger Mensch kann mir Terrorismus oder eine kriminelle Verhaltensweise oder eine pubertäre Trotzreaktion vorwerfen, was bei jungen Aktivisten*Aktivistinnen oft gemacht wird. Insofern hat mein Fall eine gewisse Bedeutung für die Sache und deswegen werde ich weiterhin Anwälte*Anwältinnen bezahlen.

Die rechtliche Argumentation, auf die ich mich beziehe, ist der „rechtfertigende Notstand“ nach § 34 Strafgesetzbuch. Ich gebe also zu, mit meiner Blockade eine Straftat begangen zu haben, aber wir befinden uns in einer Situation, in der bis jetzt kein anderes Mittel mehr angemessene Abhilfe geschaffen hat. Zudem betone ich gerne, dass wir nur reagieren auf einen vorhergegangenen Gesetzesbruch. Wer das Gesetz zuerst bricht, sind die fossilen Konzerne und Regierungen, die das Pariser Klimaabkommen nicht ernst nehmen, Klimagesetze ignorieren bzw. sie so verbiegen, dass ein Gesetzesbruch dann doch wieder legal ist. Das sind die Schweinereien, die vor Gericht gehen sollten. Nicht unser Protest dagegen. Andere Aktivisten*Aktivistinnen beziehen sich bei Prozessen zum Beispiel auch auf das Widerstandsrecht bei uns in der Verfassung oder eben auf die Verpflichtung der Staaten zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.

Maßnahmen gegen die Klimakatastrophe zu diskutieren. Nach vier Wochen endete der Streik, als Olaf Scholz kurz vor der Wahl ein Gespräch zusagte. Mehr Infos: https://de.wikipedia.org/wiki/Henning_Jeschke

Für meine Rechtsverfahren nehme ich kein Ordensgeld und keine Spendengelder. Ich nehme nur Gelder, die spezifisch für meine Rechtsverfahren gespendet worden sind. Strafen zahle ich keine. Wenn ich zu Strafen verurteilt werde, dann werde ich die Ersatzfreiheitsstrafe wählen. Außer bei der ersten Verurteilung zu zehn Euro, da habe ich sie bezahlt. Dafür ins Gefängnis zu gehen, wäre eine Zumutung für Steuerzahler*innen gewesen. Mir wird oft vorgehalten, dass ich das leicht sagen kann, weil ich ohnehin nie eingesperrt werden würde. Ich bin dazu allerdings durchaus bereit.

Bei jeder Blockade habe ich alles dabei, was man im Gefängnis braucht, aber die Polizei hat natürlich nur müde gelächelt und gesagt: „Herr Pater, vergessen Sie es, an Sie traut man sich einfach nicht ran.“

6. Papst Franziskus, Oberhaupt der katholischen Kirche, äußert seine Sorgen um das Fortbestehen des gemeinsamen Hauses bereits im Jahr 2015 sehr deutlich in „Laudato Si“. In „Laudate Deum“, das im Oktober 2023 erschienen ist, fordert er die großen Industriestaaten zu einem Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen auf. Auch in aktuellen Botschaften zur COP bezieht er klare Positionen. Wie erklären Sie sich die breite Tatenlosigkeit der katholischen Kirche? Wie schätzen Sie die Rolle der Kirchen im Kampf gegen die Klimakatastrophe ein? Was hat sich in den letzten Jahren diesbezüglich getan? Wo sehen Sie Potential?

Mein Lieblingsbeispiel zur Verteidigung der Kirchen ist die Kolumne „Rezo stört“³, die regelmäßig in der Zeitung *Die Zeit* erscheint. Rezo wollte an Weihnachten 2019 die Kirchen kritisieren mit dem Motto: „Sie tun nichts, um die Umwelt zu retten“. Dann begann er zu recherchieren und stellte fest, dass die Kirchen, insbesondere die Kirchenleitungen und die Ordinariate, sich durchaus bemühen, den Wandel herbeizuführen. Seine Weihnachtsbotschaft endete damals damit, dass er es schön fände, wenn die Kirchenmitglieder genauso viel tun würden wie die Kirchenoberhäupter. Also engagieren sich die Kirchen mehr, als oft wahrgenommen wird.

Auf der anderen Seite bin ich zunehmend enttäuscht: Denn ich glaube wirklich, dass nicht nur ich, sondern vor allem auch viele junge Menschen, die in den Kirchen für diese Themen gekämpft haben, sich irgendwann von der Kirche abwenden, weil sie feststellen, dass dieser träge Verein einfach nicht das Notwendige tut. Lieber suchen sie sich eine andere Gemeinschaft. Ich denke, deshalb erleben wir so viele Krisen in den Kirchen – wir bekommen genau die Kirche, die wir verdienen.

7. Was müsste passieren, damit Sie aufhören, sich auf die Straße zu kleben?

Eine angemessene Politik dem Klimawandel gegenüber. Die Wissenschaft sagt, und das wurde sogar in das Abschlusspapier von Dubai miteinbezogen, dass die

³ Hier geht's zum Artikel: <https://www.zeit.de/kultur/2019-12/klimawandel-kirche-klimaschutz-positionierung-bischofskonferenz-rezo/seite-2>

Emissionen ab 2025 sinken sollen und bis 2030 um 43% reduziert werden sollen. Bei einer Politik, die das umsetzt, da bräuchte ich mich nicht mehr auf die Straße zu kleben. Ich sehe sie halt weit und breit nicht kommen. Insofern befürchte ich, wird das erst mal weitergehen.

Es geht hier tatsächlich um eine Machtfrage. Die Mehrheit der Bevölkerung will Maßnahmen gegen den Klimawandel ergreifen. In Bürger*innenräten, wie sie in Österreich und Deutschland stattgefunden haben, wurden von den Bürgern*Bürgerinnen mit großen Mehrheiten sinnvolle Maßnahmen beschlossen, die sie bereit sind zu unterstützen. Die Mehrheiten sind also vorhanden. Dennoch unternehmen die Regierungen nichts, da die Konzerne mit ihrem Geld und ihren Lobbyisten im Hintergrund agieren und mit ihrer Macht sinnvolle Schritte verzögern.

Es handelt sich um eine Machtfrage, bei der viele Menschen konfliktscheu sind – weder äußern sie verbal, dass etwas nicht stimmt, noch sind sie bereit, dagegen zu protestieren oder gar Widerstand zu leisten. Dies resultiert aus der Furcht vor Konflikten. In unseren wohlhabenden Ländern kommt zusätzlich die Abhängigkeit von öffentlichen Geldern hinzu, die man nicht verlieren möchte.

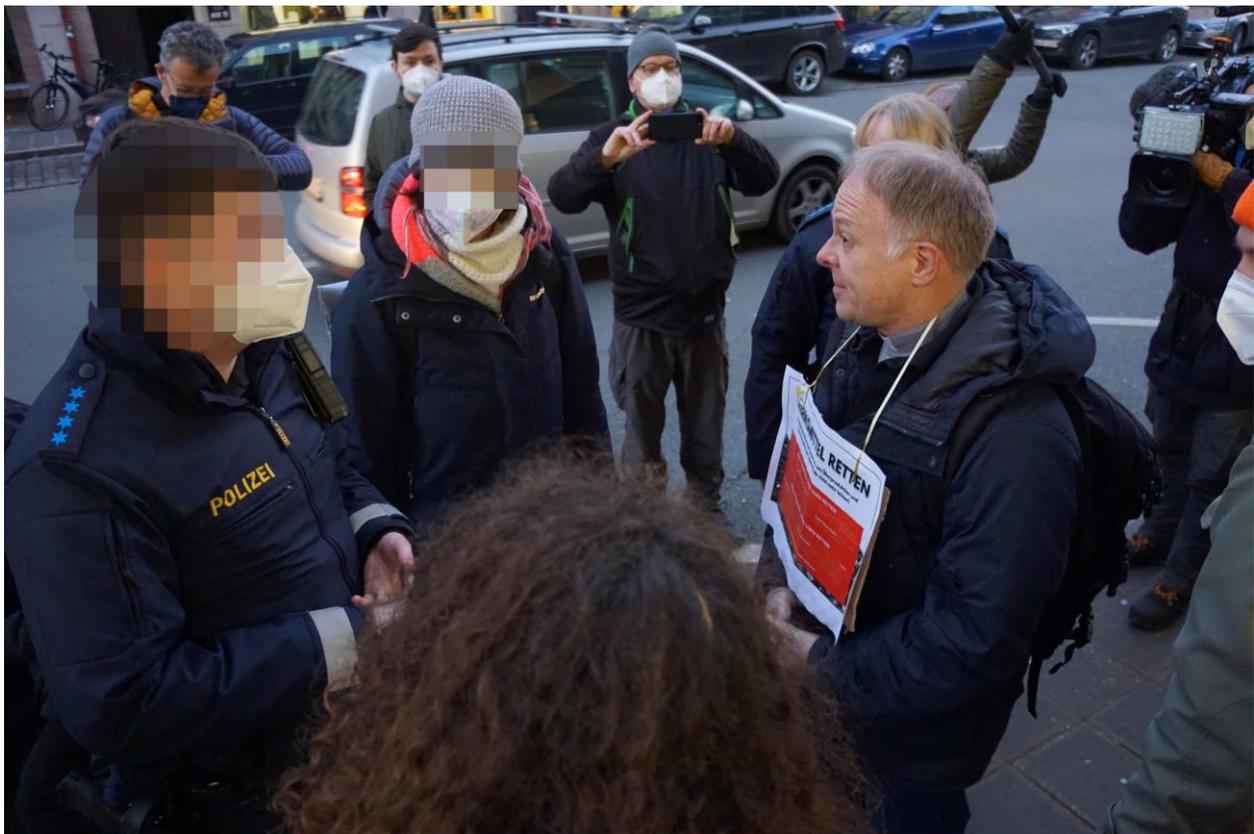
8. Wie steht es mit Ihrem Vertrauen in Gott, dass wir die Klimakatastrophe noch aufhalten können?

Also, ich vertraue darauf, dass der liebe Gott die Dummheit und Trägheit der Menschen irgendwo eingepreist hat und noch ein paar Sicherungen eingebaut hat, damit wir vielleicht doch noch die Kurve kriegen. Wir Menschen haben es verkackt, da gibt es nicht viel mehr dazu zu sagen. Ich kann wirklich nur hoffen, und das ist auch eine Erfahrung, die ich in meinem Leben oft gemacht habe, dass Gott oft auf krummen Linien gerade schreibt. Die Krise ist nicht von Gott verursacht, wir haben sie uns selbst eingebrockt. Deswegen zu sagen, der liebe Gott soll gefälligst etwas tun, finde ich schon nicht angemessen. Wir haben sie verursacht, wir müssen sie lösen. Bei aller Anstrengung können wir jedoch darauf vertrauen, dass der liebe Gott uns Kraft gibt, Türen öffnet und Idioten bekehrt. Aber ja ... Manchmal fragt man sich dann doch, wo er ist. Das ist eben der Luxus des Altwerdens. Es ist nicht immer schön, aber wenn man jahrelang in diesem Geschäft tätig ist, hat man ein gewisses Grundvertrauen, ohne das das, was man tut, nicht möglich wäre.

*Im November 2023 beschied das Landgericht München, dass der Anfangsverdacht bezüglich einer kriminellen Vereinigung gegenüber den Aktivisten*Aktivistinnen der Letzten Generation zu Recht besteht und deshalb zu Recht gegen sie ermittelt wird. Wenige Tage nach dem Interview im Dezember 2023 erinnerten die Patres Jörg Alt und Stefan Bauberger in einem offenen Brief die Generalstaatsanwaltschaft*

München daran, die von ihnen erstattete Selbstanzeige ernst zu nehmen und nicht weiter zu ignorieren ⁴.

*Im Februar 2024 kündigte die Letzte Generation in Deutschland an, ihre Klebeaktionen zu beenden und dafür andere Protestformen zu testen. Zudem möchte die Aktivist*Aktivistinnengruppe bei der Europawahl 2024 kandidieren, um den Protest ins Parlament zu bringen ⁵.*



4 Mehr Infos: https://www.joergalt.de/fileadmin/Dateien/Joerg_Alt/ZUZW/231221_Offener_Brief.pdf

5 Mehr Infos: <https://www.tagesschau.de/inland/regional/berlin/rbb-europawahlen-2024-letzte-generation-will-ins-europaparlament-100.ht>